

Schulentwicklung mit einer Lernplattform

von Désirée Kleinebecker

1. Die Schule

Das Berufsschulzentrum (BSZ) befindet sich nahe der Stadtmitte von Stockach. Die 1967 gegründete Schule wird von etwa 500 Schülerinnen und Schülern aus der Bodenseeregion besucht, die in Voll- oder Teilzeit in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung, Hauswirtschaft oder Gewerbe einen Schulabschluss machen oder eine Ausbildung absolvieren. Knapp 40 haupt- und nebenamtlich tätige Lehrerinnen und Lehrer unterrichten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der berufsbildenden Schule. Ihr fachliches Know-how können die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb des Unterrichts in einem der zahlreichen Projekte einbringen. Ob beim Umbau eines Flugsimulators oder der Produktion eines 3D-Videos – von Seiten der Schule erhalten Interessierte die entsprechende Unterstützung um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.



Das Berufsschulzentrum in Stockach

Das Arbeiten mit neuen Medien ist einer der Schwerpunkte der Schule, die ihren Schülerinnen und Schülern 100 PC-Arbeitsplätze zu Unterrichtszwecken zur Verfügung stellt. Darüber hinaus wird den Schülern aber auch die Nutzung von PC und Internet außerhalb des Unterrichts ermöglicht.

Der Schule ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben sehr wichtig. Fachliche Inhalte werden berufsnah vermittelt und im Kontext von Übungsfirmen wird bereits während der schulischen Ausbildung eine authentische Arbeitsumgebung geschaffen. Zusätzlich können sich die Schülerinnen und Schüler am alljährlichen Berufsorientierungstag über die verschiedensten Ausbildungsberufe informieren. Im Hinblick auf die zunehmende Relevanz fremdsprachlicher und interkultureller Kompetenzen werden an der Schule

verschiedene Fremdsprachenkurse und Studienfahrten in das europäische Ausland angeboten. Im pädagogischen Profil der Schule wird eine Weiterentwicklung in Richtung einem „Haus des Lernens“ hervorgehoben. Projektunterricht, Handlungsorientierung und die Öffnung der Schule nach außen sind Stichworte, die das Lehren und Lernen am BSZ leiten. Auch in der Architektur spiegelt sich das Verständnis einer „offenen Bildungsstätte“ wieder: Der Neubau der Schule, der den Besucher beim Betreten des Schulgeländes „empfängt“, besitzt eine große Fensterfront und dynamische Formen.



Der Eingangsbereich des BSZ

Im Zuge ihrer Weiterentwicklungsaktivitäten hat die Schule auch ihren Innenhof umgestaltet – größtenteils durch Eigenarbeit und Unterstützung durch Sponsoren aus der Wirtschaft. Das neue Atrium ist als Kultur- und Eventhof des BSZ konzipiert, in dem zukünftig verschiedene Veranstaltungen präsentiert werden.



Der neu gestaltete Innenhof des BSZ

2. Moodle am BSZ

Seit mehreren Jahren beschäftigt sich das BSZ mit dem Thema E-Learning. Nach ersten „Begegnungen“ mit der elektronischen Lehre im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen, war bereits das Interesse an der Einbeziehung neuer Medien in Schule und Unterricht geweckt worden, bevor sich die Schule 2005 zu einer Projektteilnahme an ARIMIS entschied. Um langfristige Strategien zur Einführung einer Lernplattform zu entwickeln, setzte der Schulleiter Herr Beirer die Idee um, ein Team aus interessierten Lehrkräften zu bilden, das sich intensiv mit diesem Thema auseinandersetzt. Fünf Personen umfasst diese Gruppe, die mit hohem Engagement die Möglichkeiten virtueller Lehre erprobt und sich um eine verstärkte Nutzung des LMS Moodle an ihrer Schule kümmert. Koordiniert wird die Gruppe von der Lehrerin Frau Brink, die am BSZ die Fächer Betriebswirtschaftslehre und Englisch unterrichtet und auch für die Administration des Schul-Moodle zuständig ist.

Über eine eigene Moodle-Lernplattform verfügt das BSZ seit Ende des Schuljahres 2005/2006. Unter dem Namen „Intranet“ war dieses LMS zunächst nur für die Lehrkräfte der Schule zugänglich. Im November 2006 wurde dann ein zweites Schul-Moodle aufgesetzt, das als Plattform für die Schülerinnen und Schüler fungiert. Das BSZ hat sich aus Sicherheitsgründen für zwei Moodle entschieden. Um die Corporate Identity zu erhöhen, sind die Oberflächen der Schul-Homepage und der beiden Moodle farblich aufeinander abgestimmt. Über einen Link auf der Schulhomepage werden Nutzer auf das blau-weiß gefärbte Moodle des BSZ weitergeleitet und können dort über einen Login in das Lehrer- bzw. Schüler-Intranet eintreten.



Moodle in verschiedenen Einsatzbereichen an der Schule

Für die Schülerinnen und Schüler stehen auf ihrem Moodle eine Menge Informationen bereit. Das LMS dient als Treffpunkt: Hier sehen die Jugendlichen

und jungen Erwachsenen, was an ihrer Schule „los“ ist bzw. war. Auf der Startseite des Schüler-Moodle portraituren von Frau Brink eingestellte Fotos, Dokumente und Präsentationen die erlebten Veranstaltungen an der beruflichen Schule. Hierdurch sollen die Identifikation mit der Institution und die Motivation sich mit neuen Medien zu beschäftigen, verstärkt werden. Vom Fußballturnier bis zur „Fasnet-Feier“ können die Jugendlichen noch einmal alle Events Revue passieren lassen. In der virtuellen Cafeteria werden Neuigkeiten verbreitet und Veranstaltungen angekündigt. Der integrierte Kalender bietet noch einmal einen Überblick über das gesamte Spektrum an Terminen. Die SMV hat einen eigenen Bereich, in dem sie sich präsentieren und in den sie Informationen einstellen kann.

Daneben stehen im virtuellen Arbeitsraum den Schülern auch Lernkurse zur Verfügung. Selbstlernkurse in den Fachbereichen Mathematik und Deutsch, die der Schule vom ARIMIS-Projekt zur Verfügung gestellt wurden, können von interessierten Schülern selbstständig bearbeitet werden. Zudem wurden auch bereits einige Kurse zum gezielten Einsatz im Fachunterricht von den Lehrkräften selbst erstellt.



Einer der modernen Computerräume am BSZ

Das „Intranet“ für Lehrer ist in seiner Grundstruktur mit dem der Schüler identisch und auch hier bemüht sich die Administratorin Frau Brink durch das Einstellen von Fotos das Schulleben nachzubilden. Auf der Startseite erfahren die Lehrer direkt die wichtigsten Neuigkeiten. Analog dem „Schwarzen Brett“ hat das Moodle-Team des BSZ in dem LMS einen virtuellen Raum geschaffen, in dem alle wichtigen Informationen, die früher ausschließlich in Papierform an der überfüllten Wand im Lehrerzimmer hingen, nun jederzeit und ortsunabhängig, gelesen, heruntergeladen oder ausgedruckt werden können. Über kurze Mitteilungen hinaus, können im Intranet auch längere Dokumente eingestellt werden. Ebenso können Materialien, wie digitalisierte Präsentationen, zur Verfügung gestellt werden. Ein für die Schulleitung sehr wichtiger Bereich ist die Weitergabe von Informationen zu Fortbildungsveranstaltungen, deren Übermittlung an das Kollegium bislang einen erheblichen Arbeitsaufwand bedeutet hat. Durch die Nutzung der virtuellen Plattform konnte dieser Prozess

vereinfacht werden: Die in digitaler Form an die Schule übermittelten Dokumente können von der Schulleitung unmittelbar in das LMS eingepflegt werden und stehen damit jedem Lehrer zur Verfügung. Das Kollegium des BSZ kann sich an der Gestaltung des virtuellen Arbeitsraums auch aktiv beteiligen, zum Beispiel durch die Verbreitung von Nachrichten im Forum. Wird ein neuer Eintrag erstellt, erhalten alle Lehrkräfte per E-Mail den Inhalt des Beitrags zugesandt. So wird sichergestellt, dass das gesamte Kollegium von wichtigen Neuigkeiten erfährt.



Startseite des Lehrer-Moodle

Im Umgang mit dem virtuellen Lernraum wurden interessierte Kollegen am BSZ im Rahmen mehrerer Veranstaltungen geschult. Sowohl Lehrer des schulinternen Moodle-Teams als auch Mitarbeiter des ARIMIS-Projektes haben das LMS im Kollegium vorgestellt und die Lehrer bei ihren ersten eigenen Versuchen, mit dem Medium zu arbeiten, unterstützt. Der Fokus der Einführung von Moodle am BSZ liegt zunächst im Bereich der Schulentwicklung. Strategisch soll das LMS zuerst im Kollegium als Informationsplattform etabliert werden, bevor das Thema E-Learning stärker forciert wird.

3. Das Lernszenario

Der Schwerpunkt der berufsbildenden Schule liegt in der Verbreitung des LMS Moodle zu Kommunikations- und Informationszwecken. Schulentwicklung ist ein zentrales Thema am BSZ und die neuen Medien werden in diesem Rahmen als Gelegenheit erachtet, diesen Prozess zu unterstützen. Neben der Beschäftigung mit der Nutzung von Moodle zu Schulentwicklungszwecken beschäftigen sich aber bereits einige Lehrende am BSZ mit dem virtuellen Lehren und Lernen. Im Unterricht werden erste E-Learning-Szenarien erprobt.



Unterricht mit einer Lernplattform

Besonders engagiert ist die Lehrerin Frau Brink, die bereits im Schuljahr 2005/2006 einen eigenen E-Learning-Kurs erstellt hat, der an der Schule in verschiedenen Kontexten bereits eingesetzt wurde. Der Moodle-Kurs „Berufsorientierung und Bewerbung“ bietet Schülerinnen und Schülern Gelegenheit sich mit dem wichtigen Thema der anstehenden Berufswahl auseinanderzusetzen. Durch das Bearbeiten der Lerneinheit können Jugendliche und junge Erwachsene ihr Wissen vertiefen und das Erlernete in Onlinetests überprüfen.



Selbsterstellter E-Learning-Kurs zum Thema Bewerbung

Der visuell an der Lebenswelt der Schüler orientierte und mit vielen animierten Graphiken hinterlegte Kurs startet mit einer kurzen Einführung zum Thema und motiviert die Jugendlichen, bereits zu Beginn in den Austausch mit anderen Lernenden zu treten. In einem der Foren, die den Anfang des Kurses markieren, können unter anderem die eigenen Erfahrungen mit dem Thema Bewerbung notiert oder auf die Erlebnisse anderer reagiert werden, indem man auf einen Forenbeitrag antwortet. Im ersten Block steht zunächst die Frage „*Was will ich nach der Schule machen?*“ im Vordergrund. Um den Jugendlichen die

Berufswahlentscheidung zu erleichtern, sind Materialien in den Kurs eingestellt, die verschiedene Wege von der Schule in den Beruf illustrieren. Im zweiten Block werden die eigenen Fähigkeiten reflektiert. „*Welcher Beruf würde mir Spaß machen?*“ Mithilfe unterschiedlicher Tests kann eruiert werden, ob der gewünschte Beruf den eigenen Fähigkeiten und Stärken entspricht. Nach der Auseinandersetzung mit der Passung zwischen Berufswunsch und -wirklichkeit führt im dritten Block eine Verlinkung auf die Seiten der Agentur für Arbeit, bei der man sich näher über den möglichen Traumberuf informieren kann.

Da die Jobsuche ein komplexer Prozess ist, wird im anschließenden Block das Thema Bewerbungsmanagement aufgegriffen. „*Wann muss ich was machen?*“ lautet eine Frage, die sich der Schüler nun stellt. Um diesen Prozess zu strukturieren werden einige Unterlagen, wie ein Informationstext, bereitgestellt. Konkret um die Gestaltung der Bewerbungsunterlagen geht es im fünften Block, in dem unter anderem Muster eines Lebenslaufs oder eines Anschreibens hinterlegt sind. Im Block zum Thema Bewerbungsgespräch steht die Frage im Vordergrund, wie man sich zu verhalten habe, wie man sich kleidet oder welche Körperhaltung man einnehmen sollte, wenn man zu einer Vorstellung eingeladen wird. Zur Vorbereitung auf mögliche Einstellungstests werden im siebten Block beispielhaft einige typische Fragen präsentiert und geklärt, was sich hinter dem Begriff Assessment-Center verbirgt. Im achten Block stehen für Interessierte Zusatzinformationen zur Verfügung, mit denen man sich noch tiefer in das Thema einarbeiten kann. „*Wie fit bin ich für den Bewerbungs-Marathon?*“ kann mit der Bearbeitung von zwei abschließenden Tests überprüft werden.



Eine Schülerin testet ihr Wissen

Der von Frau Brink erstellte Bewerbungskurs konnte bereits auf zwei Berufsorientierungstagen (BOT) am BSZ viele Besucher motivieren, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Eingebunden in die Lernplattform konnte sich jeder interessierte Besucher durch den Kurs klicken, der so konzipiert ist, dass ganz Eilige sich einzelnen Themenblöcken zuwenden oder direkt den Abschlusstest bearbeiten können, um einen Überblick über ihren aktuellen Kenntnisstand zu gewinnen. Unterstützt wurden Besucher der BO-Tage von Frau

Brinks Schülern, die, geschult im Umgang mit Moodle, für einen problemlosen Umgang mit dem virtuellen Lernkurs sorgen.

4. Resümee

Am BSZ erhofft man sich durch die Implementierung eines virtuellen Arbeitsraums den herkömmlichen Unterricht ergänzen und unterstützen zu können. Durch erweiterte Formen der Bereitstellung von Materialien, durch zusätzliche Angebote zum selbstständigen Lernen und die Ergänzung der herkömmlichen Kommunikationswege soll das Lernen effektiver gestaltet und der schulinterne Austausch gefördert werden.

Unterstützt wird das Moodle-Team am BSZ von der Schulleitung. Frau Rösgen, die stellvertretende Schulleiterin, und der Schulleiter Herr Beirer sind an der Erprobung von elektronischen Lehr-, Lernszenarien ebenso wie am Einsatz der Lernplattform zu Informations- und Kommunikationszwecken sehr interessiert. Die Nutzung eines LMS verfolgt aus Sicht Herrn Beirers zwei unterschiedliche Zwecksetzungen: 1. *Verbesserung von Schülerleistungen* und 2. *Verbesserung der internen Informationswege*.

Im Vergleich zur herkömmlichen Informationsvermittlung in Papierform bedeutet die Verlagerung auf eine Lernplattform eine erhebliche Zeit- und Kostenersparnis. Vor allem die Weitergabe der Lehrerfortbildungsangebote über Moodle bewertet Herr Beirer als Vorteil.

„Und für mich ist es dann doch angenehmer. Auch wegen der ganzen Fortbildungen. (...) Ich kriege die Veranstaltungen auf dem Rechner rein und stehe jetzt vor der Notwendigkeit, entweder von jedem Ding einen Ausdruck zu machen, dann hängt das Schwarze Brett übervoll, oder ich selektiere, das kriegt niemand oder das kriegt der und der. Oder ich sage halt nein, ich mache es für alle komplett zugänglich. (...) Deswegen haben wir gesagt, aus Verwaltungsgründen (...) ist es eine Riesenhilfe, wenn ihr bereit seid, das Moodle zu nutzen und zu sagen, okay, dort finde ich immer die Fortbildungen. (...) Die Fortbildungen (...) werden von der Sekretärin direkt (...) in das Moodle reingesetzt und alle zwei bis drei Tage aktualisiert.“ (Herr Beirer, Schulleiter des BSZ)

Die Nutzung eines LMS dient zudem der Abbildung der Aktivitäten am BSZ und schafft damit Transparenz über die schulinterne Arbeit.

„Und jetzt gibt es bei uns auch auf verschiedenen Schularten, Ebenen, verschiedene Regelungen. Berufsvorbereitung, Wirtschaftsmanagement, da liegen ja Welten dazwischen. Und jetzt, was war da jetzt? Da gibt es immer wieder in einer Konferenz die Diskussion. Und jetzt suche ich den Ordner, wo hängt der jetzt? Und so sage ich, gucken wir kurz in das Moodle rein, da kann ich das geschwind nachlesen und habe dann die Möglichkeit eine Art Qualitätshandbuch vielleicht zusätzlich über diesen Weg zu dokumentieren. Also wenn jemand neu kommt kann er sich dann zu jeder Zeit von überall her da einklicken und nachlesen, was hier an der Schule gerade aktuell ist.“ (Herr Beirer, Schulleiter des BSZ)

Im Hinblick auf die Implementierung virtueller Arbeitsräume sind für den Schulleiter drei Fragen von zentraler Bedeutung. 1. *Wer betreut die Einführung?* 2. *Wie erstellt man E-Learning-Kurse?* und 3. *Wie bewerten die Auszubildenden und die Ausbildungsbetriebe diese neue Form des Lehrens und Lernens?* Um den Prozess der Implementierung zu optimieren, wird die Arbeit mit dem LMS kontinuierlich reflektiert. Sukzessive will die Schulleitung die Lehrkräfte an die Lernplattform heranführen, in dem diese nach und nach den Mehrwert selber erleben. Eine Verbreitung im Kollegium, die auf die Akzeptanz der Lehrer baut, so Herr Beirer, ist nicht durch eine „Anordnung von oben“ sondern nur durch das „Bewerben“ der Lernplattform zu erreichen. Den Lehrerinnen und Lehrern muss deutlich werden, dass der Einsatz des LMS ihren Arbeitsalltag langfristig erleichtert.

Diese Ansicht wird auch von der Koordinatorin des Moodle-Teams, Frau Brink, vertreten. Strategisch erscheint es der Lehrerin am sinnvollsten das Kollegium schrittweise in den Umgang mit virtuellen Lernräumen einzuführen. Das BSZ hat sich aus diesem Grund dafür entschieden, das LMS zunächst eher für die schulinterne Kommunikation und Information einzusetzen und sich dann verstärkt dem Bereich E-Learning zu widmen.

Frau Brink hat bereits begonnen, das LMS auch zu Lehr-, Lernzwecken zu erproben. Ihre ersten selbst erstellten E-Learning-Kurse konnte die Lehrerin mehrfach einsetzen. Der wesentliche Vorteil eines Selbstlernkurses ergibt sich ihrer Ansicht nach in der Individualisierung des Lernprozesses und der Möglichkeit, selber aktiv zu werden.

„...gerade bei solchen Themen wie Berufsorientierung und Bewerbung sind die Schüler motiviert. Wie man im Unterricht sehen konnte, waren sie auch sehr ruhig und haben sich intensiv mit dem Moodle-Kurs beschäftigt. Bei dem Thema kann ich Moodle gut einsetzen. Es ist eben einfach auch mal etwas Anderes. Außerdem gibt es einige Unterrichtsthemen, da kann ich mit dem gesprochenen Wort im

Lehrervortrag oder mit einem Text für alle, nicht so viel erreichen, weil die Fragestellung individuell sein muss. Aber die Schüler selbst können individuell da suchen, da sich informieren, da einen Test machen, wo sie sagen, das ist jetzt was für mich.“ (Frau Brink, Lehrerin am BSZ)



Individuelle Betreuung bei der Arbeit mit der Lernplattform

Für die berufsbildende Schule in der Bodenseeregion ist die Einführung einer Lernplattform auch ein Wettbewerbsfaktor. Mehrfach wurden die Aktivitäten im Kontext von Moodle bereits in der regionalen Presse aufgegriffen. Die Schule präsentiert sich als moderne Bildungsinstitution, die technische Erneuerungen aufgreift und in sinnvoller Weise in ihren Schulalltag implementiert. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Relevanz von Medienkompetenz einerseits und Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess andererseits, wächst damit die Attraktivität des BSZ für zukünftige Schülergenerationen.

5. Ausblick

Moodle als Instrument der Schulentwicklung ist das zentrale Thema am BSZ. Sukzessive wurde in den vergangenen Jahren die Nutzung dieses Mediums ausgebaut. Zunehmend mehr Unterlagen werden von der Schulverwaltung in Moodle eingestellt, um dem Kollegium einen schnellen und einfachen Zugang zu wichtigen Dokumenten zu ermöglichen und den Verwaltungsaufwand zu reduzieren. Langfristig soll das LMS „wachsen“. Je mehr Informationen nur noch über die Lernplattform verteilt werden, desto attraktiver wird der „Log-in“. Neben der schulinternen Kommunikation und Informationsvermittlung wird Moodle aber auch als ein Instrument betrachtet, das im Hinblick auf die „Öffnung der Schule“

und die Vernetzung mit (regionalen) Partnern eine neue Gewichtung erhalten könnte. Eltern, aber auch Betriebe oder externe Experten könnten sich über das LMS an dem Binnengeschehen der Schule beteiligen und die Schule könnte sich zugleich in neuer Form nach außen präsentieren.

„Für uns wird die nächste Aufgabe sein, zu eruieren, wie die Möglichkeiten aussehen, die Lernplattform den Betrieben vorzustellen und dann zu fragen, welchen Rahmen bräuchten wir? (...) So dass man über so einen Weg sozusagen die Partner ins Boot holt. Das wäre dann die nächste Stufe und dann kann man darauf aufbauen.“ (Herr Beirer, Schulleiter des BSZ)

Mit Blick auf die Zukunft hat Herr Beirer bezüglich des Einsatzes neuer Medien „Visionen“, wie die Entwicklung von Unterrichtskonzepten für Klassen mit geringer Teilnehmeranzahl.

„Es gibt Visionen. Dass man zum Beispiel sagt, der Ausbildungsberuf für den man vielleicht nicht eine riesige Zahl von Auszubildenden an der Schule hat, oder die Auszubildenden, die aus größeren Entfernungen kommen, gerade wenn sie jetzt in Landesfachklassen oder in konzentrierte Klassen gehen, dann wäre das möglicherweise eine Alternative, dass man einen Teil über E-Learning abwickelt und einen Teil über Präsenzveranstaltungen an der Schule.“ (Herr Beirer, Schulleiter des BSZ)

Der Bereich des virtuellen Lernens soll zukünftig ausgebaut werden. Geplant ist die Erstellung von Kursen in verschiedenen Fachbereichen, die zur Ergänzung des herkömmlichen Unterrichts eingesetzt werden können. Hierzu könnten im Rahmen des Konzepts „Operativ eigenständige Schule (OES)“ verschiedene Arbeitsgruppen gebildet werden, die zusammen einen Kurs zu einem geeigneten Unterrichtsthema erstellen. Es wird darauf geachtet wird, dass mit der Erstellung von Moodle-Kursen für die Lehrer ein Mehrwert verbunden ist. Bereits vorhandene Materialien können ausgetauscht und verschiedene Schwierigkeitsstufen eingebaut werden. Blended-Learning-Szenarien könnten den herkömmlichen Unterricht ergänzen und das Angebotsspektrum der Schule erweitern.



Das Schüler-Moodle am BSZ

Und auch das Moodle, das als Intranet für die Schüler eingerichtet wurde, möchte Frau Brink zukünftig noch stärker ausbauen.

„Schüler können die Termine nachlesen und sie können sich natürlich (...) Fotos und Ergebnisse ansehen von unseren Schülerturnieren im Handball oder Fußball. (...) Gerade haben wir auch eine große Ausstellung gehabt, SchulArt, verbunden mit einem Schreib- und Malwettbewerb. Fotos von den ausgestellten Bildern werden dann natürlich ins Intranet gestellt und auch die Texte des Schreibwettbewerbs. Wir hoffen, dass der eine oder andere dann (...) vielleicht noch mal gerne nachlesen, oder überhaupt mal lesen möchte, was andere Schulkameraden so schreiben. Es sind wirklich super Bilder gemalt worden. Vielleicht möchte man gerne im Internet jemandem zeigen, was man selbst oder ein Klassenkamerad gemalt hat. Das ist eben auch ein Anreiz für die Schüler.“
(Frau Brink, BSZ Stockach)

Für die Schüler kann der virtuelle Treffpunkt zunehmend zu einem wichtigen Anlaufpunkt werden, die Identifikation mit der Schule erhöhen und die Kommunikation untereinander vereinfachen.